

Librileo[👑] gemeinnützig

Auf dem Markt für faire, nachhaltige und vor allem individuelle Mode gibt es zwei Extreme: Große, etablierte Marken auf der einen und Do-it-yourself-Seiten, wo Hobbyschneider ausgewählte Einzelstücke präsentieren, auf der anderen Seite. Dazwischen wollen sich Jonathan und Finnegan Bitsch mit ihrem New Hand Shop positionieren.

„Wir kaufen selbst sehr gerne bei kleinen Marken, kannten aber nur lokale. So kam uns die Idee für den Shop“, erklärt Jonathan Bitsch. Das war Mitte 2016 bei einem Telefonat der beiden Brüder. Ein Jahr später ging der New Hand Shop mit den ersten 8 Marken online. Inzwischen ist deren Zahl auf über 25 angestiegen.

Marken müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein

Im Unterschied zu DIY-Marktplätzen wollen die jungen Gründer „mit echten Marken arbeiten, mit Leuten, die wirklich etwas aufbauen wollen“. Es gehe darum, kleine Mode- und Lifestyle-Marken über eine gemeinsame Plattform überregional bekannter zu machen. Ebenso wolle man aber keinem weiteren Fast-Fashion-Label auf die Beine helfen: „Die Marken sollen sich dessen bewusst sein, was sie da machen – und das Menschen davon betroffen sind.“ Daher haben die Brüder für ihren Onlineshop einige Kriterien definiert, die Labels erfüllen müssen, bevor ihre Produkte in das Sortiment aufgenommen werden.

Anzeige

Dazu zählt, dass sie nicht mehr als 1,3 Millionen Euro Umsatz im Jahr machen und maximal 10 Personen in Management, Design, Marketing, und Vertrieb arbeiten. Außerdem müssen alle Produktionsstandorte Mindestlohn zahlen und Sicherheits- sowie Arbeitsstandards einhalten.

Da der Shop recht jung ist, sind die Gründer mit diesen Kriterien noch flexibel und würden sie bei Bedarf anpassen. „Wir haben uns zum Beginn bestehende Labels angesehen, die wir uns auch bei uns vorstellen können, und haben die Kriterien an deren Größe orientiert“,

sagt Jonathan Bitsch. Die Grundidee steht aber: Werden die Labels zu groß, werden sie aus dem Sortiment des New Hand Shop genommen.

Kleine Labels produzieren fair von sich aus

Dass Kriterien zur Herkunft der Rohstoffe fehlten, ist für die Gründer kein Problem – obwohl ihnen das Thema wichtig sei: „Dinge wie zertifizierte Bio-Baumwolle, die unter fairen Bedingungen hergestellt wird, sind bei kleinen Labels nichts Besonderes, sondern oft Standard.“ Anders gesagt: Man habe bisher noch keine Marke gehabt, das fair produziert, dem aber egal sei, wo die Textilien herkommen. Daher haben die beiden Gründer auch keinen Bedarf für entsprechende Kriterien.

Der nachhaltige Anspruch der Brüder zeigt sich auch an anderer Stelle: Zusammen mit „Plant for the Planet“ pflanzen sie für jede Bestellung ab 50 Euro einen Baum, über 70 Stück sind so im ersten halben Jahr des Shops schon zusammengekommen. Hintergrund der Aktion ist das „Year of the tree“, das die Gründer im Juli 2017 gestartet haben. Mit dem Konzept wollen sie künftig immer ein Jahr lang die Aufmerksamkeit ihrer Kunden auf eine „juckende“ Stelle in Gesellschaft oder Umwelt lenken. Man wolle die Leute so sensibilisieren – derzeit für die Bedeutung der Wälder für das Klima und uns Menschen – und zu Aktionen anregen.

Derzeit betreiben die Zwillinge den Shop eher nebenbei, weswegen sie die Gründung noch aus Ersparnissen finanzieren. Jonathan studiert momentan Geoinformatik in Augsburg, Finnegan war im Mode-Einzelhandel in Köln tätig und studiert inzwischen Textiltechnik. Sollte es langfristig mit dem New Hand Shop nicht klappen, wären sie auch in ihren angestammten Berufen zufrieden – oder würden noch einmal gründen, meint Jonathan Bitsch: „Wenn man das einmal gemacht hat und diese Hürde genommen hat, hat man Blut geleckt.“

Anzeige